

Bericht über den Studientag 2017 an der Theologischen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt

Die Theologische Fakultät macht sich auf den Weg zu einem Forschungszentrum.

Die Theologische Fakultät an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt stellte ihren diesjährigen Studientag am Ende des Wintersemesters 2016/17 unter die programmatische



Überschrift „Persönlichkeitsbildung und die ‚Zeichen der Zeit‘“. Die Professoren der theologischen Fakultät nutzten den Studientag, um das neue Eckpunktepapier vorzustellen, das zuvor vom Fakultätsrat verabschiedet worden war und das die Profillinien der Theologischen Fakultät im Rahmen eines künftigen Forschungszentrums skizziert.

Der vergangene Studientag der Theologischen Fakultät in Eichstätt vermittelte den ca. 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen lebendigen Eindruck davon, wie die Anschlussfähigkeit der Theologie an gegenwärtige gesellschaftliche, politische sowie wissenschaftliche Diskurse gelingen kann. Denn in den vielfältigen Vorträgen, Statements und Diskussionsrunden stand ein Aspekt unausgesprochen im Zentrum: die bleibende Relevanz der Theologie für ein verantwortungsbewusstes Agieren und Reflektieren in Kirche und Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Gebündelt wurde dieser Aspekt unter dem seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) prominenten Begriff der „Zeichen der Zeit“. Auch wenn kein Zweifel daran gelassen wurde, dass diese Zeitzeichen nicht einfach mit modischen Trends zu verwechseln sind, kamen auch gegenwärtige Herausforderungen wie bsp. der Brexit oder der Amtswechsel in Washington DC zur Sprache. Persönlichkeitsbildung, so ein Beitrag mit Bezugnahme auf den ersten Teil des Studientag-Themas, bleibe auf Wahrheitssuche angewiesen, was im Umkehrschluss bedeute, dass die Präsentation einer alternativen Faktenlage auf narzistische Eitelkeiten und eher eine Störung der Persönlichkeit hinweise.

Am Anfang des Studientags stand zunächst eine kurze thematische Einführung durch Ulrich Kropač, der den Lehrstuhl für Didaktik der Religionslehre, für Katechetik und Religionspädagogik bekleidet; im Anschluss daran stellte Martin Kirschner, der seit dem vergangenen Jahr die Heisenberg-Professur für Theologie in Transformationsprozessen der Gegenwart innehat, das Eckpunktepapier vor, das die Theologische Fakultät zur Errichtung

eines Forschungszentrums erstellt hat. Im Folgenden rückten verstärkt thematische Einzelaspekte in den Vordergrund. Dabei wurde die Frage nach der Persönlichkeitsbildung im Kontext der ‚Zeichen der Zeit‘ aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. André Habisch, Professor für Christliche Sozialethik und Gesellschaftspolitik, fokussierte den gesellschaftlichen Aspekt, Erwin Möde, der sowohl Professor für Christliche Spiritualität und Homiletik als auch Lehrstuhlinhaber für Pastoraltheologie und Pastoralpsychologie ist, betrachtete die Thematik unter bildungstheoretischen Gesichtspunkten und Christoph Böttigheimer, Professor für Fundamentaltheologie, wählte einen dezidiert theologischen Zugang zu der Fragestellung. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten im Anschluss die thesenartig vorgestellten Themenbereiche gemeinsam mit den Referenten diskutieren und so zum Gelingen des Studientags einen aktiven Beitrag leisten.

Einen Höhepunkt dieses theologischen Studientags bildete für die meisten Teilnehmenden eine einstündige Talkrunde, die als „theologisches Fünftett“ bezeichnet wurde. Unter der Moderation von Christoph Böttigheimer diskutierten Martin Kirschner, Ulrich Kropač, Erwin Möde und André Habisch miteinander die theologische Bedeutung der Anerkennung für die Persönlichkeitsentwicklung. Der Moderator machte gleich zu Beginn des Gesprächs deutlich, dass das Podium nichts anderes tue als das, was sie auch sonst einmal in der Woche täten: miteinander Theologie treiben – dann allerdings erweitert um den leider aus gesundheitlichen Gründen verhinderten Professor für Kirchenrecht, Andreas Weiß. Auf diese Weise wurde die theologische Forschungsarbeit präsentiert, die den Hintergrund für den diesjährigen Studientag bildete. Martina Dremel lobte in ihrem abschließenden Feedback als Repräsentantin des akademischen Mittelbaus die Veranstaltung ebenso wie die Studierenden, vertreten durch Johannes Löhlein und Tatiana Ilyasova; und Dremel ergänzte treffend, dass der Studientag dringend einer Fortsetzung bedürfe: Denn mit der Vorstellung des ersten von zwei künftigen Forschungsschwerpunkten verbinde sich die Spannung und Vorfreude, auch den Schwerpunkt der zweiten Forschergruppe näher kennenzulernen.

Sichtlich zufrieden mit dem Studientag der Theologischen Fakultät zeigte sich auch der Dekan, Jürgen Bärsch, der den Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft in Eichstätt innehat. Und das vollkommen zu Recht: Denn der Studientag präsentierte eine Fakultät, die eine hörende Theologie ins Zentrum rücken und konstruktiv-kritisch die Zeichen der Zeit beobachten und erforschen möchte und sie darüber hinaus auch im Licht des Evangeliums zu deuten weiß.

René Dausner, Privatdozent an der Theologischen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.